* Daß die Errichtung deutscher Schulen in der Umgebung Prags sehr nothwendig war, geht zur Genüge aus dem starken Besuch der Anstalten hervor, die der deutsche Schulverein in Wien vor einigen Jahren in Holleschowitz, Lieben und Werschowitz errichtete. Die sechsclassige Schule zu Holleschowitz wird gegenwärtig von 256, die fünfclassige Schule zu Lieben von 204 und die vierclassige Schule zu Werschowitz von 139 deutschen Kindern besucht. Es empfangen somit gegen 600 deutsche Knaben und Mädchen geregelten deutschen Schulunterricht, die ohne die Hilfe des Schulvereins ganz sicher dem Slaventhum zufallen würden. Diese Zahlen beweisen auch, daß die Ergebnisse der letzten Volkszählung in den Vororten Prags ganz unrichtige sein müssen. Nach dieser Volkszählung sollen nämlich in Holleschowitz nur 211, in Lieben nur 188 und in Werschowitz gar nur 5 Deutsche leben.

* Gleich dem so segensreich wirkenden deutschen Böhmerwaldbunde, der bekanntlich das deutsche Sprachgebiet im südwestlichen Böhmen vor weiterer Schmälerung schützen will, hat auch der vor zwei Jahren ins Leben gerufene „Bund der deutschen Nordmährens" eine recht günstige Entwickelung genommen. Dieser Bund wurde zu dem Zwecke gegründet, der weiteren Czechisirung deutscher Orte in den nördlichen Bezirken Mährens Einhalt zu thun und das deutsche Element daselbst nach Möglichkeit zu kräftigen. Nach den letzten „Mittheilungen" hat sich die Zahl der Bundesgruppen auf 54, die Zahl der Mitglieder auf 4650 erhöht. Die jüngsten Bundesgruppen wurden in Trübenz und in Groß-Pobl.-Kremetschau errichtet; je eine Bundesgruppe findet sich in Böhmen, Schlesien und Niederösterreich. Volksbibliotheken wurden von der Leitung des Bundes in 5 Orten und zwar in Königsfeld bei Brünn, Neugasse, Ossau, Ridnik und Weska aufgestellt; weitere drei Orte sollen im laufenden Jahre noch deutsche Büchereien erhalten. Die Gründung deutscher Spar- und Vorschußvereine hat die Bundesleitung ebenfalls nach Kräften gefördert. Jetzt bestehen im dem Bundesgebiete Nordmährens 83 slawische und nur 40 deutsche Vorschußvereine, so daß viele deutsche Bauern und Bürger auf die slawischen Anstalten angewiesen und dadurch in Abhängigkeit von den slawischen Gegnern gebracht sind. Das soll in Zukunft aufhören. Bereits wurden in Hohenstadt, Mährisch-Aussee, Königsfeld bei Brünn und Markersdorf deutsche Geldinstitute begründet; außerdem wurden in sechs andern Orten Vorbereitungen zur Errichtung deutscher Vorschußvereine getroffen. Besondere Fürsorge hat der Bund der Deutschen Nordmährens der Lehrlingsfrage zugewendet. Bisher wurden viele deutsche Orte an der Sprachgrenze zweisprachig, weil dem Handwerk deutscher Nachwuchs fehlte. Jetzt bemüht sich die Bundesleitung mit Erfolg, in die sprachlich gemischten Orte deutsche Lehrlinge, Gehilfen, Dienstboten und Arbeiter zu ziehen, um die von den unteren Volksclassen ausgehende Czechisirung lahm zu legen und eine allmälige Verdeutschung der Bevölkerung wieder herbeizuführen. Auch die Herausgabe eines deutsch-nationalen Kalenders für das nördliche Mähren wurde beschlossen; dieser Schritt ist mit um so größerer Freude zu begrüßen, als die bisherigen Kalender in Mähren den Deutschen nur eine sehr minderwerthige geistige Kost boten. Die diesjährige Hauptversammlung des Bundes der Deutschen Nordmährens findet am 17. Juni in Hohenstadt statt.

* Das englische Parlament hat am Sonnabend seine Pfingstferien angetreten, während welcher es neue Kräfte für den noch ausstehenden Rest seiner Tagung sammeln wird. Die Mehrheitsparteien des Unterhauses haben sich diesmal ein begründeteres Anrecht auf den Beifall des Landes erworben, als dies sonst wohl der Fall war, und selbst in gegnerischen Kreisen wird, wenn auch widerstrebend, eingeräumt, daß unter den Auspizien einer conservativen Grundsätzen huldigenden Regierung Ersprießliches geleistet worden ist. Die starren Gladstoneaner allerdings bleiben nach wie vor bei ihrem Dogma, daß von einem Cabinet Salisbury nichts Gutes kommen könne; sie berufen sich als Beweis dessen aber nicht etwa auf überlegene eigene Leistungen, denn deren haben sie auch keine einzige vorzuzeigen, sondern auf das Zeugniß der Parnelliten, welch letztere ebenso begründete Ursache haben, dem Cabinet gram zu sein, als Herr Gladstone selber. Denn jene wie dieser sind von den verbündeten Mehrheitsparteien soweit ins Hintertreffen gedrängt worden, wie ihnen das in ihrer früheren parlamentarischen Praxis noch niemals vorgekommen ist. Das sagt sich jeder nüchterne Engländer und geht deshalb achselzuckend über die wortreichen Verunglimpfungen, mittelst deren sich die Opposition an ihren Besiegern zu rächen sucht, zur Tagesordnung über. Es ist jetzt in der That nicht mehr an der Zeit, formelle Streitfragen vom Zaune zu brechen, wo die Nothwendigkeit zu positivem Handeln immer ungestümer an die Thüre klopft. Das Budget und die Localregierungsbill, diese beiden Grundpfeiler der Majoritätsposition, haben den seitherigen Stürmen der Opposition sieghaft Trotz geboten. Insbesondere ist die letztere Bill bis zur Comitéberathung gefördert; diese Berathung wird, wie es in der Natur der Sache liegt, sehr ins Einzelne gehen, aber das Princip des Gesetzes ist sowohl in der Volksüberzeugung, als in der Parlamentssphäre schon hinlänglich gefestigt, als daß die öffentliche Meinung sich um den Ausgang der Berathung ernsteren Sorgen hinzugeben nöthig hätte. Soweit man sich zur Zeit mit Sorgen trägt, gelten dieselben dem Stande der Landesvertheidigung, aber auch hier hat die Regierung, statt sich dem Strome der öffentlichen Meinung entgegenzustemmen, die Leitung übernommen und sich dadurch die Beherrschung der Situation gewahrt. Nach Ablauf der Pfingstferienpause dürften die Parteien unter kaum geänderten Verhältnissen ihre legislatorischen Arbeiten wieder aufnehmen. Die Allianz der Tories mit den Hartingtonianern hat sich als eine factische Unentbehrlichkeit herausgestellt, welche als solche mindestens so lange empfunden werden wird, wie das Bündniß Gladstone's mit Parnell vorhält. Und da der ehemalige ebenbürtige Gegner eines Beaconsfield schon längst nur noch mit Unterstützung der irischen Homerulers den letzten schwachen Abglanz seiner verflossenen Herrlichkeit aufrecht zu erhalten vermag, so ist an eine Aenderung des Verhältnisses der ausschlaggebenden Parteien im englischen Unterhause binnen absehbarer Frist nicht zu denken.

* Ueber das muthmaßliche Schicksal der Stanley-expedition liegt jetzt auch eine Aeußerung Dr. Schweinfurth's vor, die schon ihres Ursprungs wegen Beachtung verdient. Professor Schweinfurth, welcher übrigens binnen Kurzem nach Berlin überzusiedeln gedenkt, hat am 6. Mai einen Brief aus Kairo an Wauters in Brüssel gerichtet, worin er der Ansicht Ausdruck giebt, daß man sich über Stanley, obwohl seit elf Monaten keine Nachrichten von ihm zu uns gelangt sind, nicht zu beunruhigen brauche. Seiner Ueberzeugung nach hat Stanley es vermeiden wollen, mit seiner Expedition zu weit nach Osten vorzurücken, ohne seine Nachhut abzuwarten. Die letztere sollte mit Hilfe der von Tippu-Tipp versprochenen Träger den größeren Theil seiner Provisionen nachbringen, welchen er unter der Obhut des Majors Barttelot im Lager zu Jambuja am Aruwimi zurückgelassen hatte und ohne welche sein Zug zu Emin Pascha gar keinen Sinn hätte. Aus diesem Grunde nimmt Schweinfurth an, daß Stanley unterwegs irgendwo Halt gemacht hat, um seine Nachhut mit allen Vorräthen abzuwarten. Eine Ursache zur Beunruhigung liege nicht vor. Damit ist ein neues Zeugniß dafür gegeben, daß alle wirklichen Kenner Afrikas in dem langen Verschwundensein der Expedition etwas unbedingt Bedenkliches nicht erblicken.

Marine.

* Aus Kronstadt schreibt man der „Kölnischen Zeitung" unter dem 18. Mai:

Im Marineofficiercorps macht sich mehr und mehr eine große Unzufriedenheit mit den in den letzten Jahren eingeführten Beförderungsbestimmungen geltend, nach welchen jede Beförderung zum nächsthöheren Rang an eine bestimmte Fahrzeit zur See geknüpft ist. Die Neuerung hat ja insofern ihr Gutes, als nach und nach jene Marineofficiere mit hohem Rang verschwinden, welche das Meer nur vom Hörensagen kennen. Auch ist es weiter nicht als Nachtheil anzusehen, daß eine Menge älterer Officiere, welche nicht mehr die verlorene Fahrzeit einholen konnten, den Abschied nehmen mußten, denn es sind übergenug Marineofficiere vorhanden. Aber man ist darum ungehalten, und zwar besonders unter den jüngeren Officieren, weil im Marineministerium in der Zulassung zu den längeren Seereisen und mithin zur Erlangung der für die nächste Beförderung vorgeschriebenen Fahrzeit mit der größten Rücksichtslosigkeit und Parteilichkeit vorgegangen wird. Wer das Glück hat, vielvermögende Fürsprache zu haben, dem wird eher die Möglichkeit gegeben, die vorgeschriebene Fahrzeit zu beenden, und er wird dann über die Köpfe seiner Vorderleute weg befördert. Natürlich macht das viel böses Blut. Die Zahl der Schiffe entspricht in keiner Weise der der vorhandenen Officiere, und ein großer Theil der letzteren ist daher zur Unthätigkeit verurtheilt. Noch mehr macht sich dies aber während des Winterdienstes hierselbst geltend. Da sind die Schiffsbesatzungen in „Equipagen" in der Stärke von Bataillonen zu 4—6 Compagnien eingetheilt. Bei jeder Compagnie befinden sich an 15 Officiere, von denen allerhöchstens 2—3 dienstlich etwas zu thun haben. Die übrigen thun auch nicht den mindesten Dienst, und oft vergehen Wochen, ehe einer zu irgendwelcher Dienstleistung herangezogen wird. Bei dem öden, im Winter fast trostlosen Leben hierselbst ergeben sich die Officiere mangels anderer Beschäftigung dem Trunk und Spiel und richten sich geradezu moralisch zu Grunde; sie geben es selbst ganz offen zu. Dann wird auch die Zeit in den Clubs dazu verwandt, zu politisiren und der Unzufriedenheit über Dieses oder Jenes freien Lauf zu lassen, was auch besser unterbliebe. Namentlich an der Thätigkeit des Marineministeriums wird in der Weise gemäkelt. So heißt es, daß die zur Besetzung des diesen Sommer in See gehenden Panzerschiffes „Admir.- Nachimow" ausersehenen Officiere offen erklären, sie hätten die Ueberzeugung, nicht mehr zurückzukehren. Der mit großen Kosten gebaute und verbesserte „Nachimow" soll insofern vollkommen fehlerhaft gebaut sein, als der ganze Schwerpunct in der Mitte liegt, so daß man fürchtet, er würde einem tüchtigen Sturm nicht Widerstand leisten können. Wie weit solche Klagen berechtigt sind, läßt sich nicht übersehen, aber es ist immerhin schlimm genug, daß sie überhaupt in solchem Maße vorkommen.

Vermischtes.

— Berlin, 22. Mai. Beim Orientalischen Seminar wird es noch einige Zeit dauern, bis man zu festen Verhältnissen kommt. Zunächst ist noch Alles provisorisch, was in der Neuheit der Schöpfung seine Begründung hat, die ein vorsichtiges Vorgehen empfiehlt. Wie Prof. Dr. Sachau commissarischer Director der Anstalt ist, so haben die beiden Lehrer, Prof. Dr. Arendt und Prof. Dr. Hartmann, zwar etatsmäßige Stellen inne, sind aber noch nicht definitiv angestellt. Sie werden amtlich noch in den Stellungen geführt, welche sie früher in Peking beziehungsweise Beirut inne hatten. Mit dem Amte eines Kanzler-Dragomans beim Consulat zu Beirut ist einstweilen Herr von Mühlinen, ein Jurist und Orientalist, betraut. Durch den neuen Etat, welcher mit dem 1. April d. J. in Kraft getreten ist, wurde eine dritte etatsmäßige Stelle beim Seminar geschaffen, für welche noch keine Berufung erfolgt ist. Was das übrige Lehrerpersonal betrifft, so hat die Ertheilung des türkischen und persischen Unterrichts, welche ursprünglich dem Dr. Andreas nebeneinander übertragen war, manche Schwierigkeiten. Seit der Berufung des Lectors Manessadjan, eines Armeniers, der der deutschen Sprache vollkommen mächtig ist, für den türkischen Unterricht hat Dr. Andreas lediglich den Unterricht im Persischen, und zwar sowohl die wissenschaftliche Seite als die Sprachübung. Neben dem Sprachunterrichte des Armeniers trägt über türkische Landeskunde der Secretair der Anstalt, Dr. Moritz, wöchentlich zwei Mal vor. Im Gegensatz zu dem Armenier sind die beiden chinesischen Lectoren ohne jede Kenntniß des Deutschen; der Unterricht macht deshalb Schwierigkeit, und der etatsmäßige Lehrer des Chinesischen, Professor Arendt, muß häufig helfend eingreifen. Uebrigens hat gegenwärtig der Lector des Südchinesischen, Pan-Fei-Sching, nur einen Hörer.

— Ein historischer Weidenbaum ist dieser Tage durch die Fürsorge des Fiscus vor dem gänzlichen Absterben bewahrt worden. In Klein-Glienicke, unmittelbar am Fuße des Babelsberges, gegenüber dem Fürstenhause, an der sogenannten Waldbrücke belegen, die über den Parkgraben führt, steht seit der Zeit des Großen Kurfürsten eine mächtige Weide, die in jedem Frühling ihren Blätterschmuck entfaltete, in den letzten Jahren aber derartig hohl geworden war, daß man deren Umsturz bei einem starken Sturm befürchtete. Der Baum ist eigenhändig von dem Großen Kurfürsten im Anfang seiner Regierung gepflanzt, und zwar gelegentlich der Absteckung der Wege, die über den Babelsberg und nach Schloß Glienicke führen. Der Fiscus hat nunmehr den Baum mit Lehm und Dung vollständig ausfüllen und, ähnlich wie die Bittschriftenlinde an der Langenbrücke in Potsdam, mit hölzernen Steifen versehen lassen, sodaß derselbe noch lange dem Zahn der Zeit Trotz bieten kann. Die alte Weide steht nunmehr im schönsten Blätterschmuck, und aus ihrem Innern heraus grünt ein Fliederstrauch, den man bei der Ausfüllung des Stammes in denselben hineingepflanzt hat.

— Löwenberg, 21. Mai. Nach drückender Hitze (24° R. im Schatten), welche drei Tage währte, entlud sich gestern in der achten Abendstunde ein sehr schweres Gewitter, begleitet von mächtigen Blitzschlägen, sehr starkem Regen und bedeutendem Schloßenfalle. Die Schloßen lagen auf den von ihnen betroffenen Feldmarken fast fußhoch. Das Unwetter war bei dem heulenden Sturme wirklich besorgnißerregend. Auf die Meldung „Hochwasser" wurde in der elften Abendstunde die freiwillige Feuerwehr alarmirt; sie fand aber keinen Anlaß, in Thätigkeit zu treten. Der Regen hat den Feldern und Gärten eine sehr erwünschte Erquickung gebracht. Die zahlreichen Pfingstgäste von auswärts vermochten noch vor Ausbruch des Unwetters die Stadt zu erreichen.

— Strausberg, 20. Mai. Ein großer Waldbrand hat am Pfingstheiligabend in unserer städtischen Forst stattgefunden. Wie man wissen will, soll der Brand durch Feuer aus einer Eisenbahn-Locomotive entstanden sein. Nach ungefährer Schätzung hat sich das Feuer über mindestens 500 Morgen erstreckt, von denen ungefähr 300 Morgen dem Dorfe Rehfelde und etwa 200 Morgen unserer Stadt gehören. Die Strausberger Feuerwehr war bald zur Stelle und leistete wacker Hilfe. Die hiesige Polizei forderte außerdem sämmtliche Bürger der Stadt vom 18. bis zum 50. Lebensjahre unter Androhung einer Strafe von je 30 ℳ auf, mit Spaten versehen, sich unverzüglich an die Brandstelle zu begeben. Auch von Rehfelde, Hennickendorf u. A. kamen Mannschaften herbei, so daß es schließlich gelang, dem Feuer Einhalt zu thun.

— Ein besonderer Hochgenuß von weiblichen Honiglippen stand, und steht vielleicht noch, dem Justizbeamten zu Behrungen bei Römhild zu, wenn er in dem benachbarten Dorfe Gollmuthshausen am heiligen drei Königstage das Lehngericht, den sogenannten Kitz, abhalten mußte. Dieses Lehngericht war 1192 von dem Abte des Klosters Herrenbreitungen, als es dieses Dorf erlangte, gegründet worden. An genanntem Tage versammelten sich nach der Kirche sämmtliche Lehnsleute im Schülerhofe zu Gollmuthshausen und entrichteten dem Behrungenschen Beamten, als Vertreter des Lehnsherrn, Zinsen an Geld und Früchten, worauf die Bauern eine Mahlzeit gaben. Während dieser Mahlzeit erschienen nun sämmtliche Weiber und Mädchen des Dorfes vor der Thür des Speisegemachs, stimmten ein Neujahrslied an, und überreichten dann durch ein Mädchen, welches die Kitzjungfrau hieß, dem Beamten einen mit Nüssen, Obst und Zuckerzeug behangenen Buchsbaum und einen Neujahrswunsch und suchten dabei die Erlaubniß zu einem Tanze nach. Der Beamte antwortete, diese Bitte könnte er nicht eher gewähren, bis sie gethan, was das alte Recht mit sich bringe. Dieses alte Recht aber bestand darin, daß der Beamte sich auf einen Stuhl, den Kitzstuhl setzte, und zuerst von der Kitzjungfer, dann aber von jeder der übrigen Weibleute, jung oder alt, einen Kuß empfing. Wenn man bedenkt, daß Gollmuthshausen ein reichbevölkertes Dorf ist und die Frauenzimmer, wie überall, wohl auch hier tanzlustig sind, so mag die Lage des Beamten im Kitzstuhle manchmal doch etwas anstrengend gewesen sein.

— Kopenhagen, 20. Mai. Professor Christian Knud Friedrich Molbech ist gestorben. Der Verstorbene zählte zu den vornehmsten literarischen Persönlichkeiten des modernen Dänemark. 1821 in Kopenhagen geboren, veröffentlichte er eine Reihe lyrischer und dramatischer Erzeugnisse, u. A. ein Cyklus von Gedichten über das Leben Jesu, die Dramen „Der Venusberg", „Dante", „Des Bergkönigs Braut", ferner einen „Madonna" betitelten Sonettenkranz, eine lyrische Sammlung „Dämmerungen", sowie eine hochgepriesene Uebersetzung „Dantes" ins Dänische. Bis 1864 war er Professor der dänischen Literatur an der Universität in Kiel. Alsdann wurde er literarischer Mitarbeiter und Kritiker des „Dagblad" und übte als solcher einen bedeutenden Einfluß in der geistig regsamen dänischen Hauptstadt aus. Seine journalistischen Aufsätze sind unter dem Titel „Das Danaidenfaß" gesammelt erschienen. 1871 wurde er zum Censor des königlichen Theaters ernannt. In dieser Stellung sicherte er sich einen bestimmenden künstlerischen Einfluß auf die dänische Bühnenkunst und wandte sich neben Uebersetzungen auch wieder eigenem dramatischen Schaffen zu. Sein Drama „Ambrosius" ist auch auf deutschen Bühnen aufgeführt worden, ohne jedoch lebhafteren Anklang finden zu können. Andere Dramen von ihm sind „Pharaos Ring", „Umpar" und endlich ein vielgerühmtes Gelegenheitslustspiel zur Enthüllung des Holberg-Denkmals. Auch hat Molbech eine besondere Studie über diesen gefeierten dänischen Dichter geschrieben.

— Wie man in Amerika Telegraphen-Stationen errichtet. Fachblätter erzählen folgendes drollige Geschichtchen über die Concurrenz der amerikanischen Telegraphen-Gesellschaften: Die große amerikanische Telegraphengesellschaft „Western Union" hatte mit der Monmouth Rennbahn-Verwaltung im vorigen Jahre ein Abkommen getroffen, nach welchem sie allein berechtigt war, über die Ergebnisse der Rennen telegraphische Mittheilungen zu versenden. Ihre Concurrentin, die Baltimore und Ohio-Telegraphengesellschaft, schlug ihr aber ein Schnippchen, indem sie in unmittelbarer Nähe der Bahn einen hohen Baum für 40 Dollar pachtete und ein fliegendes Telegraphenbureau in demselben anlegte, von welchem aus ein geschickter Beamter die Rennen beobachtete und ihre Ereignisse der Station der Gesellschaft zutelegraphirte. Daß die „Western Union" darüber nicht übermäßig erfreut war, läßt sich denken, und darum wunderte man sich nicht, als sie bei Zeiten den besagten Baum für die diesjährigen Rennen miethete, um die Concurrenz der anderen Gesellschaft zu verhindern. Die Baltimore und Ohio-Gesellschaft pachtete aber einen Tag vor Beginn der Rennen einen Platz, der an der Rennbahn lag, und errichtete auf demselben eine mächtige Telegraphenstange, auf deren Spitze diesmal der Ausguck mit Telegraphenbureau eingerichtet wurde. Diese Einrichtung gewährte dem Telegraphisten nicht nur einen besseren Ausblick, sondern war auch noch bequemer für ihn als die vorjährige Anlage. Die „Western Union" mit ihrem Baume soll über die Findigkeit ihrer Concurrentin nicht sehr erfreut gewesen sein.

— In Algerien tritt, wie schon erwähnt, die Heuschreckenplage in diesem Jahre mit erneuter Heftigkeit auf. Ganze Landstrecken im Innern sind schon arg mitgenommen worden. Bis jetzt sind die Schwärme noch nicht an die Küstengegenden gelangt; doch liegt die Gefahr sehr nahe, daß diese gefährlichen Insecten sich über die ganze Colonie verbreiten. Von der ungeheuren Menge kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man bedenkt, daß ein Eisenbahnzug durch sie aufgehalten wurde. Man mußte die Bahn von Heuschrecken frei schaufeln, wie in andern Ländern von Schnee. Die französische Regierung bekämpft dieses Uebel auf das Aeußerste. Tausende von Eingeborenen sind aufgeboten, um unter Leitung französischer Beamten Eier und Larven zu zerstören.

Zeugniss über den Shannon-Registrator.

Richter & Winkler, Leipzig.
Wir theilen Ihnen gern mit, dass wir mit den von Ihnen bezogenen Shannon-Registratoren sehr zufrieden sind und giebt es unseres Wissens bis jetzt keinen Apparat, der dem Ihrigen gleichsteht. Wir können den Shannon-Registrator nur jedem Geschäftsmann empfehlen.
(6 Apparate.)

Preis per Apparat Mk. 6.60 (ohne Perforator).
Man verlange illustrirte Kataloge und Prospecte mit Zeugnissen über unsere neuesten Fabrikate für Bureau-Bedarf.
Zu haben in allen Schreibwaarenhandlungen oder von
Aug. Zeiss & Co., Berlin W.

Man verlange in den Apotheken die verbesserten, echten Schweizerpillen von A. Brandt, erhältlich in Schachteln zu 60 Pf. und 1 Mark.

Patentbureau Bernh. Poerschmann, Reichsstraße 45.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Katharinenstr. 23, I.
Besteht seit 1878. ☎ Fernsprechstelle 682.

Haus-Abputz
fertigt L. Faulwetter, Reudnitzer Straße 14.
Erstes Leipziger Hausabputzgeschäft mit Leitergerüst.

K. M. SEIFERT
Leipzig, Augustusplatz No. 2 (F. Flinsch's Haus).
Niederlage d. Wurzener Broncewaarenfabrik K. A. Seifert.
Specialität: Sämmtliche Beleuchtungsgegenstände (Kronen, Ampeln, Candelaber etc.) für Gas und elektrisches Licht. Ausführung ganzer Einrichtungen in diesem Fache nach eigenen oder mir durch die Herren Architekten überlassenen Zeichnungen.

Hierdurch empfiehlt sich die älteste und renommirteste
Orchestrion-Fabrik der Hoflieferanten
Imhof & Mukle, Vöhrenbach. Ausstellung u. Auskunft bei dem Generalb. G. Hoffmeister, Leipzig, Hotel Stadt Augsburg.

Blitzableiter
— wohlbegründetster Theorie, practischster Ausführung — empfiehlt Oscar Schöppe, Leipzig, Großherzogl. S. Hoflieferant.

Panzer-Geldschränke, bestes Fabrikat. Billige Preise. Graf & Battré, Altenburg.

Drucksachen liefert u. Kunstschnitt billigst **E. Knorr,** Hedigspassage Treppe C. I

„Massenmord." Brehn's transatlantische Pulver-Combination ist das beste Vorbeugungsmittel gegen Motten und ein wirklich bewährtes Mittel gegen Schwaben, Russen, Wanzen und Flöhe, Blattläuse und Vogelmilben, Ameisen, Heimchen und Motten. Packete von 60 ₰ bis 4 ℳ. Allein echt in der Börsen-Apotheke, Albert-Apotheke und bei Oscar Prehn, Drog. zur Flora, Universitätsstraße 2.

Bouillon Maggi soll nicht mit den Speisen gekocht werden.

Hotel Palmbaum, Garten-Restaurant empfiehlt sich bestens. H. Kober.

Tageskalender.

Kaiserl. Post- und Telegraphen-Anstalten.

1. Postamt 1 im Postgebäude am Augustusplatz.
2. Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
3. Postamt 2 am Leipzig-Dresdner Bahnhofe.
4. Postamt 3 am Bayer. Bahnhofe.
5. Postamt 4 (Mühlgasse).
6. Postamt 5 (Neumarkt 16).
7. Postamt 6 (Wiesenstraße 15).
8. Postamt 7 (Neustädt. Steinw.).
9. Postamt 8 (Eilenb. Bahnhof).
10. Postamt 9 (Neue Börse).
11. Postamt 10 (Hospitalstraße).
12. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Die Postämter 2, 3, 4, 6, 7, 8, 9 und 11 sind zugleich Telegraphenanstalten. Bei dem Postamte 5 werden Telegramme zur Beförderung an die nächste Telegraphenanstalt angenommen.
2) Die Postämter 5 und 9 sind zur Annahme gewöhnlicher Packereien sowie größerer Geld- und Werthpackete nicht ermächtigt. Bei dem Postamt 10 (Packetpostamt) findet eine Annahme von Postsendungen nicht statt.
3) Die Dienststunden bei sämmtlichen Postämtern werden abgehalten: an den Wochentagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 8 Uhr Abends, an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen von 8 Uhr früh (im Sommer von 7 Uhr früh) bis 9 Uhr Vormittags und von 5 bis 7 Uhr Nachmittags. Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme ec. von Telegrammen außer den Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Telegraphenamte am Augustusplatz werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatze findet an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11 bis 12 Vorm. eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof), geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—6 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags 10—12 Uhr Vormittags) und
der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung (Brühl 75 u. 77 (Creditanstalt) parterre im Laden, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 2—6 Uhr Nachmittags, Sonntags 10—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft
a. im Personenverkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zuganschlüsse, Reiserouten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrpreisermäßigungen ec.;
b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Routirungen ec.

Landwehr-Bureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage links (über der Wache befindlich). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:
Stadtbibliothek 11—1 Uhr.
Bibliothek der Handelskammer (Neue Börse) 10—12 Uhr.
Volksbibliothek II. (I. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek IV. (VI. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abends.
Volksbibliothek V. (Poststr. 17, 1. Hofe lk.) 7½—9½ U. Ab.
Pädagogische Centralbibliothek (Comeniusstiftung), Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag. Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Bernhard Wagner, Schützenstraße 8/10; Gebrüder Spillner, Windmühlenstraße 37; Heinrich Unruh, Weststraße 33; Julius Hoffmann, Petersteinweg 3; Julius Fink, Querstraße 1, Eingang Grimm. Steinweg.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmitt. 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfänderversatz und Herausnahme vom neuen Börsengebäude, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche und an den entsprechenden Tagen verfallen die vom 22. August bis 27. August 1887 versetzten Pfänder, deren spätere Einlösung oder Prolongation nur unter der Miterrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Steuer-Einnahme. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Feiertags 11 bis 12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Expedition und Casse für den Süd-, Nord- und neuen Johannisfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des 2. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Schlußzeit für den Besuch der Friedhöfe Abends 8 Uhr.

Handelskammer Neue Börse I. (Eing. Büchnerplatz). Vorlegung von Patentschriften 9 — 12 und 3—4 Uhr. Fernsprech-Nr. 506 (II).

Herberge zur Heimath, Ulrichsgasse Nr. 70, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰. Mittagstisch 30 ₰.

Herberge für weibl. Dienstboten („Marthahaus"), Löhrstraße 9, (früher in Reudnitz), 30 ₰ für Kost und Nachtquartier.

Daheim für Arbeiterinnen, Braustraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

I. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Hainstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Sanitätswache des Samariter-Vereines, Petersteinweg 17, Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh. An Sonn- und Feiertagen von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Kinderheilanstalt, Carolinenstraße 31, Montag und Donnerstag früh 9—10 Uhr ärztliche Sprechstunde.

Frauenklinik ebendaselbst, 1. Etage, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Nachmittag 4—5 Uhr.

Polikliniken des Albert-Zweig-Vereins Möckern, Lange Str. 2b. Markttags 9—10 Uhr Vormittags für Augen- und Ohrenkranke. 11—12 Uhr Vormittags für anderweite Kranke und von 9—10 Uhr Vormittags für Nervenkranke.

Poliklinik für Ohren-, Nasen-, Hals- und Lungenleiden Lessingstraße 20, I., Ecke der Thomasiusstraße W. 8—9 Uhr.

Poliklinik für Hautkrankheiten und Krankheiten der Harnorgane Markttags 9—10 Uhr früh Töpferstraße 4.

Städtische Anstalt für Arbeits-Nachweisung (Stadthaus, Obstmarkt 3, 1. Etage, Zimmer 95), werktäglich geöffnet Vormittags von 8 — 12 Uhr, Nachmittags von ½3 — ½7 Uhr.

Städtischer Lagerhof, Expedition Bahnhofstraße 17. Lagerung sowohl unverzollter als im freien Verkehr befindlicher Güter.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Feiertags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Städtisches Museum. Geöffnet von 10—4 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰.

Neues Theater. Besichtigung desselben Nachmittags von 2—4 Uhr. Zu melden beim Theater-Inspector.

Neues Gewandhaus. Täglich von früh 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet. Eintrittskarten à 1 ℳ pr. Person (für Vereine und auswärtige Gesellschaften bei Entnahme von wenigstens 20 Billets à ½ ℳ pr. Person) sind am Westportal zu lösen.

Del Vecchio's Kunst-Ausstellung, Markt Nr. 10, II. (Kaufhalle), geöffnet von 9 bis 5 Uhr Wochentags und
" 10 " 3 " Sonn- und Feiertags.

Neue Börse. Besichtigung Wochentags 9—4 Uhr, Sonntags ½11 bis 1 Uhr. Eintrittskarten zu 50 ₰ beim Hausmeister.

Kunstgewerbe-Museum, Thomaskirchhof Nr. 25, I. Die Sammlungen sind Sonntags ½11 bis 1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11 bis 1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen und Modelle für kunstgewerbliche Arbeiten an allen Wochentagen 12 bis 1 Uhr.

Die Vorbildersammlung für Kunst-Gewerbe, Johannesplatz 7, ist Sonntags, Montags, Mittwochs und Freitags von 11—1 Uhr zum unentgeltlichen Besuch für Jedermann geöffnet. Unterricht im kunstgewerblichen Zeichnen für Erwachsene weiblichen Geschlechts am Dienstag und Donnerstag 12—2 Uhr für 10 ℳ aufs Halbjahr. Unentgeltlicher Unterricht im Freihand- und Ornamentzeichnen für Erwachsene männlichen Geschlechts Montag, Mittwoch und Freitag Abends 7 bis 9 Uhr im Wintersemester.

Deutsches Buchgewerbe-Museum. Die Ausstellung bleibt vorläufig geschlossen. In Museumsangelegenheiten ist der Custos der Sammlung Wochentags zwischen 10 und 1 Uhr zu sprechen.

Ausstellung der städtischen Gasanstalten von Gasconsum-Artikeln aller Art in dem Gebäude des Verbigerhauses am Nicolaikirchhof täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage von 9 bis 12 und 2—6 Uhr unentgeltlich geöffnet.